

Hier lebt der Geist von Karmann weiter

Mit seinem Cabrio-Zentrum will Jörg Dilge eine Idee besser sein als das Original

Von Rainer Lahmann-Lammert

OSNABRÜCK. Kaum zu glauben: Viele Cabrios haben eingebaute Konstruktionsmängel. Da scheuert der Gurthalter am Stoffverdeck, da pfeift der Wind durch die Dichtungen, da regnet es durch. Reparieren und zugleich die Konstruktion verbessern, das ist die Spezialität von Jörg Dilge (47). In seinem Cabrio-Zentrum lebt der Geist von Karmann weiter. Auch wenn das der kleinen Werkstatt nicht sofort anzusehen ist.

Als bei Karmann die Lichter ausgingen, hätte Jörg Dilge sofort bei VW in Wolfsburg anfangen können, ebenso bei Porsche, Mercedes oder Audi. Aber der Textilingenieur aus der Technischen Entwicklung wollte in Osnabrück bleiben und machte sich selbstständig. In einer Doppelgarage fing der Cabrio-Spezialist mit Restaurierungen an. Das lief so gut, dass er schon bald eine ehemalige Tischlerei kaufte und einen richtigen Betrieb eröffnete. Inzwischen ist das Cabrio-Zentrum an die Gesmolder Straße umgezogen, ins Industriegebiet Fledder, nur einen Steinwurf entfernt vom VW-Werk.

Zehn Mitarbeiter hat der Cabrio-Spezialist bislang eingestellt. Die meisten sind alte Bekannte von Karmann. Zwei von ihnen haben ihr Handwerk schon viel früher gelernt als der Chef. Die Näherin Irmgard Riedemann, von allen Irmchen genannt, war 38 Jahre lang im Werk. In der Technischen Entwicklung wirkte sie an der Ausstaffierung der Prototypen mit. Sie kann sich noch genau erinnern, dass Jörg Dilge als Lehrling in die Abteilung kam und später deren Chef wurde.

Irmchen ist mit 58 in Altersteilzeit gegangen, hat aber immer den Kontakt zu den Kollegen gehalten. Als ihr Mann starb, fing sie bei Jörg Dilge an. Weil ihr die Arbeit immer noch Spaß macht und weil sie sich so ihren feuerroten Mercedes SLK leisten kann. Mit einer exklusiven Innenausstattung, die es von der Stange nicht gibt. „Sieht super aus!“, schwärmt die Näherin, alles selbst gemacht.

Im Cabrio-Zentrum näht Irmgard Riedemann alles, was anfällt, also Himmel, Unterlagen und Verdecke, Sitze und Türverkleidungen. Inzwischen ist sie 72 und denkt nicht ans Aufhören.

Ihr Know-how ist gefragt, wenn ein Kunde seinem alten Schätzchen eine neue Innenausstattung spendiert. Selbst wenn die Komponenten noch so verschlissen sind: Sie werden digitalisiert und von Grund auf neu gefertigt. Mit Maschinen, die zum Feinsten gehören, was auf dem Markt ist. Jörg Dilge hat sie von Kar-



Ein weißes Dach wird diese Chevrolet Corvette C1 von 1959 bekommen. „Wir machen das winddicht“, sagt Jörg Dilge, und wasserdicht sowieso, was beim Original leider nicht der Fall war. Die Corvette ist kein Kundenfahrzeug, sondern Dilges persönlicher Traum. Fotos: Klaus Lindemann

mann übernommen und fühlt sich „großzügig unterstützt“. Als Erbe hat er es in der Hand, dass Osnabrücks Ruf als Standort der Cabrio-Kultur erhalten bleibt.

Das Herzstück seiner Werkstatt ist die Digitalisierungsstation, in der schon Hunderte von Schnittbögen gespeichert sind. Was noch nicht drin ist, wird selbst erfasst. Ob Autohimmel, Sitzbezug oder Polsterunterlagen: Abgenutzt und speckig darf das gute Stück sein, Hauptsache original! Fein säuberlich werden die Nähte aufgetrennt, bis sich eine Schablone daraus fertigen lässt. Eine Kamera überträgt die Umriss in die Datenbank.

Den Rest übernimmt der

„Karmann hat uns sehr großzügig unterstützt“

Jörg Dilge über seine „geerbten“ Maschinen

Cutter, eine Maschine, die eigentlich eine große Werkshalle erfordert. Schon ein Wunder, dass der riesige Schneidetisch überhaupt durch das Tor der kleinen Tischlerei gepasst hat. Computergesteuert trennt der Roboter die großen und kleinen Bestandteile aus dem Material – mit einem Minimum an Verschnitt.

Norbert Felgenhauer bedient das elektronische Schneidegerät, das seine Karmann-Vergangenheit ebenso wenig verleugnet wie er selbst. Der 63-jährige Meister der Textilfertigung ist Spezial-



Bei Karmann musste er immer den gleichen Handgriff machen, jetzt ist Polsterer Frank Burow (41) anders gefordert.

ist für Prototypen und Oldtimer. Für hochwertige Ausstattungen, die von Hand gefertigt werden. Bei Karmann gehörte er zu den Mitarbeitern, die bis zuletzt gebraucht wurden. Dann war er zwei Jahre arbeitslos, für die Rente reichte es noch nicht. Jörg Dilge holte ihn in sein Cabrio-Zentrum, wo Norbert Felgenhauer wieder in seinem angestammten Metier arbeitet.

Ebenso wie Frank Burow (41), der als Fahrzeugpolsterer bei Karmann gearbeitet hat. Er fertigt Sitze und Verdecke in Handarbeit und findet es gut, dass er im Cabrio-Zentrum jeden Tag andere Aufgaben hat und den Kopf anstrengen muss. Bei Kar-

mann die Prototypen von VW und Audi, aber auch Mercedes, Renault und BMW serienreif zu machen.

Wie zum Dank trägt Jörg Dilge noch immer eine Karmann-Brosche am Revers. Aber bei Karmann hat der Existenzgründer auch gelernt, was schiefgehen kann. Einmal war es eine Dichtleiste an der Heckscheibe des A4-Cabrios von Audi. Als Konzernchef Ferdinand Piëch den fertigen Prototypen inspizierte, störte ihn der schwarze „Trauerstrand“ rund um das Heckfenster. Niemand wagte ihm zu widersprechen, und in der Produktion wurde der Verdeckbezug direkt auf die Scheibe geklebt – ohne die schwarze Leiste.

„Davon ist Karmann kaputtgegangen“

Jörg Dilge über eine Serie von Reklamationen

Das Ergebnis zeigt sich in Jörg Dilges altem Reisepass. Wegen der Reklamationen amerikanischer Kunden musste er so oft in die USA fliegen, dass in seinem Pass für die Ein- und Ausreisestempel bald kein Platz mehr frei war. Jedesmal mit ein paar Kollegen und zehn oder 15 Verdeckbezügen im Gepäck. „Davon ist Karmann kaputtgegangen“, sagt der Cabrio-Spezialist dazu.

Aber auch, weil sich gute Ideen im Apparat nicht durchsetzen konnten. Zum Beispiel seine Idee mit einem Schiebedach im Cabrio. Sie



38 Jahre lang hat Irmgard Riedemann bei Karmann gearbeitet. Mit 72 ist sie der Arbeit keineswegs überdrüssig.

wurde von der Geschäftsleitung geprüft und abgelehnt, aber nicht realisiert. „Zehn Jahre später hat’s die Konkurrenz auf den Markt gebracht“, ärgert sich Jörg Dilge. Auch für seine Idee, ein Verdeck zu konstruieren, das sich noch bei Tempo 80 öffnen oder schließen lässt, fehlte Karmann der Mut. In der Chefetage gab man sich mit Tempo 30 zufrieden – und ließ anderen den Vorrang.

Wenn es um Prototypen geht, um Messe- und Pressefahrzeuge, dann kommen namhafte Autohersteller wie VW jetzt direkt ins Cabrio-Zentrum von Jörg Dilge. Und deshalb stehen manchmal Autos in seiner Werkstatt, um die er Gäste in großem

Bogen herumführen muss. Betriebsgeheimnis.

Die meisten Aufträge sind jedoch Restaurierungen, und die beschränken sich nicht auf Stoffverdecke. Karmanns ideeller Erbe und seine Leute sind bestens gerüstet, um Aufträge für komplette Innenausstattungen anzunehmen.

Aber wenn es ums Cabrio geht, dann hat Jörg Dilge immer noch einen Trumpf im Ärmel. Das spürt auch der BMW-Fahrer mit Gütersloher Kennzeichen, der sein Dreier-Cabrio an diesem Morgen vor der Werkstatt geparkt hat.

An der Heckscheibe löst sich eine Naht, und in Höhe der C-Säule weist das Stoffverdeck winzige Löcher auf. Jörg Dilge kennt das schon, er spricht von „Schlangenbissen“. Die sind durch eine Unachtsamkeit bei der Fertigung entstanden. Bei jedem Öffnen oder Schließen wird das Material überstrapaziert, und irgendwann zeigen sich die kleinen, aber schädlichen Folgen.

Bei BMW hätte der Gütersloher 2500 Euro bezahlt. Jörg Dilge macht die Kalkulation im Kopf: 1200 Euro plus Mehrwertsteuer. Für eine Reparatur, die auch den Ursachen der „Schlangenbisse“ auf den Grund geht. Sein Cabrio-Zentrum könnte auch höhere Preise verlangen. Aber der Textilingenieur will, dass seine Werkstatt zur Top-Adresse wird. Das soll sich in der Szene herumsprechen.

Messe-Klassiker

Nicht nur in der Werkstatt, auch in der Öffentlichkeit kann das Team vom Cabrio-Zentrum seine Arbeit machen. Vor einigen Wochen, auf der „Klassikwelt“-Messe für Oldtimer aller Art in Friedrichshafen, war der Stand von Jörg Dilge dicht umlagert. Die Ex-Karmänner zeigten dem staunenden Publikum, wie ein Käfer Cabrio, ein Golf1 oder Audi A4 ein neues Verdeck bekommt. Das kam gut an zwischen den Klassikern vom Porsche-Trecker zum Ferrari, die nur einfach dastanden, ohne sich zu bewegen.



Nach der Karmann-Pleite hat er sich selbstständig gemacht. Jetzt arbeitet der Fahrzeugpolsterer Jorge Morais (39) im Cabrio-Zentrum von Jörg Dilge.



Nur ein Minimum an Verschnitt: Norbert Felgenhauer (63) arbeitet am Cutter, einem Hightech-Gerät aus dem Karmann-Nachlass.